



Manfred Fischer

Junghengste: Sicher verwahrt

Sicherheit für „ZAUNGÄSTE“

Wenn der Frühling kommt, gibt es in Sachen Weidepflege viel zu tun. Nicht nur die Weideflächen, sondern vor allem die Zäune müssen genau unter die Lupe genommen und entsprechend instand gesetzt werden. Wir haben bei Manfred Fischer, Pferdewirtschaftsmeister Fahren und Reiten, Bauberater des Südbayerischen Pferdeteams des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Fürstentfeldbruck, nachgefragt.

BPZ: Herr Fischer, gibt es überhaupt Weiden, bei denen nichts repariert werden muss?

M.F.: Auf Grund der klimatischen Verhältnisse in unseren Regionen und den zur Verfügung stehenden Materialien kommen immer Reparaturen auf einen zu.

BPZ: Wir hatten ein sehr langen und strengen Winter. Treten da typische Schäden oder Ermüdungserscheinungen auf?

M.F.: Ja, durchaus. Im Winter reagieren Materialien durch die Kälte unterschiedlich hinsichtlich der Ausdehnung, Materialien wie Gummi, Kunststoffe oder Metall verkürzen sich im Winter stark.

Dieses hängt vom Ausdehnungskoeffizienten des jeweiligen Materials ab, bei Kunststoff liegt dieser zwischen 2,4 und 2,8 und bei Metall 1,8. Das hat auf die Länge des Weidezauns natürlich entsprechende Auswirkungen und es entstehen extreme Spannungen auf den Zaun. Dadurch wiederum baut sich enormer Druck und Zug auf.

Gerade Kunststoffteile, Litzen oder Bänder sind davon betroffen.

Durch das Anfrieren von Schnee oder Eisregen und durch den Druck des Windes werden die Bänder und die Litzen zusätzlich stark belastet, denn auch hier entsteht enormer Zug auf das Material.

Der gesamte Schaden ist erst im Frühjahr ersichtlich. Er zeigt sich zum Beispiel dadurch, dass Bänder durchhängen oder aus defekten Halterun-

gen fallen. Hier müssen die Bänder nachgespannt werden. Außerdem sind viele Kunststoffteile zu ersetzen und wieder einzuschrauben. Zum Spannen der Zäune gibt es sogenannte Zaunspanner. Man sollte in der Praxis pro Leitung einen Zaunspanner einbauen. Dann kann der Zaun durch Drehung gespannt werden.

Die Güte der Kunststoffmaterialien ist ausschlaggebend für die Lebensdauer der Teile. Gerade Materialien ohne UV-Schutz und minderer Qualität halten oft nur zwei bis drei Jahre und dann werden sie brüchig, weil die Stabilität abnimmt und der Weichmacher sich verflüchtigt.

Ein typisches Winterversäumnis anderer Art ist die Kontrolle der elektrischen Spannung. Dabei wäre dieses gerade zur Abschreckung gegen das Ausbrechen das wichtigste.

Da sich der Schnee oft so anhäuft, dass es hier zu einer Erdung und dadurch zu einem Spannungsabfall im gesamten Weidezaun kommt, ist die Sicherheit gegen Ausbruch gleich null. Im Sommer müssen Elektrozaune von jeglichem Bewuchs freigehalten werden. Sträucher, Gras und herabfallende Äste können hier zu einem plötzlichen Spannungsabfall der gesamten Anlage führen. Die Elektrobänder sollten eine Hütespannung von 2000 Volt aufweisen und zwar an der entferntesten Stelle des Stromgebers. In der Praxis gehen allerdings die wenigsten Pferdehalter dazu ihre Weiden ab.

BPZ: Dann schlüpfen Pferde aufgrund der fehlenden Spannung aus der Weide?

M.F.: Ja und nein. Es ist eher eine Ansammlung von Fehlern und Defekten – durchhängende Weidelitzen, mehrere Halterungen hintereinander gebrochen oder defekt und fehlende Hütespannung. Dann fressen die Pferde durch die Absperrungen nach außen. Dabei heben sie mit der Halsung und dem Widerist die Absperrung an, steigen über die untere Absperrung und schlüpfen durch den Weidezaun. Gerade Weiden, die in Risikobereichen liegen, d.h. an befahrenen Hauptverkehrsstraßen, bergen nicht selten eine tödliche Gefahr, sowohl für das Pferd als auch für die Verkehrsteilnehmer und Passanten.

BPZ: Wurden in den vergangenen Jahren Weideausbrüche gemeldet?

M.F.: Es gibt Land auf Land ab leider immer wieder Verkehrsunfälle durch ausgebrochene Pferde, bei denen Tier und Mensch schwer verletzt oder gar getötet werden, wie z. B. im Raum Passau, wo Pferde ausgebrochen sind und ein Motorradfahrer in ein Pferd hinein fuhr.

Zur Zeit ist leider oft im Rundfunk zu hören, dass Pferde ausgebrochen sind und sich auf Verkehrsstraßen befinden.

BPZ: Was waren die Gründe, dass die Pferde durch den Zaun gehen konnten?

M.F.: Oft liegen bei diesen Fällen die Fehler in der baulichen Ausführung der Einzäunung. Häufige Fehlerursachen sind fehlende Hütespannung und falsche Abgrenzung bzw. Einzäunung. Auch Lichtverhältnisse können die Ursache für einen Ausbruch sein, blickt man z. B. in die Dämmerung und hinter der Einzäunung ist es dunkel, ist diese auf den ersten Blick nur schwer erkennbar. Für die Pferde ist eine optische feste Einzäunung immer leichter zu erkennen. Reine Elektro einzäunung reichen in verschiedenen Risikobereichen und unter besonders widrigen Umständen nicht aus.

BPZ: Es gibt ja sicherlich Kriterien, die eine Weideeinzäunung erfüllen muss, damit der Züchter oder Pferdehalter auch rechtlich abgesichert ist.

M.F.: Es gibt insgesamt drei Risikobereiche. In Stufe 1 fallen Weidegebiete an wenig befahrenen Straßen in Hofnähe, die gut kontrollierbar sind. Hier genügt zum Teil eine Einzäunung mit Elektrobänder, für eine kurzzeitige Beweidung kann auch ein flexibler Zaun verwendet werden. Zu Stufe 2 zählen Weidegebiete an mäßig befahrenen, entfernten Straßen, die nicht unter ständiger Kontrolle sind. Hier sollte eine feste Umzäunung mit Elektrobänderunterstützung gewählt werden. Der dritte und höchste Risikobereich betrifft Weidegebiete an Autobahnen, Bahnlinien, Flugplätzen oder sonstigen gefährdeten Gebieten sowie Hengsthaltung. Hier muss eine feste Umzäunung eingesetzt werden. Da es aber keine feste Verordnung oder eine gesetzliche Vorgabe zur Weideeinzäunung gibt, ist jeder Fall, bei dem Pferde aus der Weide ausbrechen und Mensch oder Tier zu Schaden kommen, anders, und wird daher als eigener Fall behandelt. Es gibt eine Vorgabe oder Empfehlung von der Lfl, und nach diesen Kriterien plus Gutachterdaten wird jeder einzelne Fall entschieden. Der Betreiber, Besitzer oder Pächter ist somit in der Haftung. Viele Pensionspferdehalter verpachten daher die Weideflächen an den Einsteller, somit geht die Haftung an den jeweiligen Pächter oder Einsteller im Schadensfall über.

Bei Verkehrsunfällen mit Personenschäden wird immer eine polizeiliche Ermittlung durchgeführt und nicht selten übernimmt die Staatsanwaltschaft die Ermittlung und Aufklärung. Die meisten Gutachten stellen ein Versäumnis bei den Pferdehaltern, d.h. bei Stallbesitzern oder Pensionspferdehaltern fest.

ÜBERWACHUNGSSYSTEME

horseCam™ ONLINE

499,- EURO

WEIDEZAUN-DISCOUNT

WEIDEZAUNARTIKEL ZU SCHNÄPPCHENPREISEN

WEIDEPANELS

MIT UND OHNE TOR

2,4 M | 3,0 M | 3,6 M

AB 89,- EURO

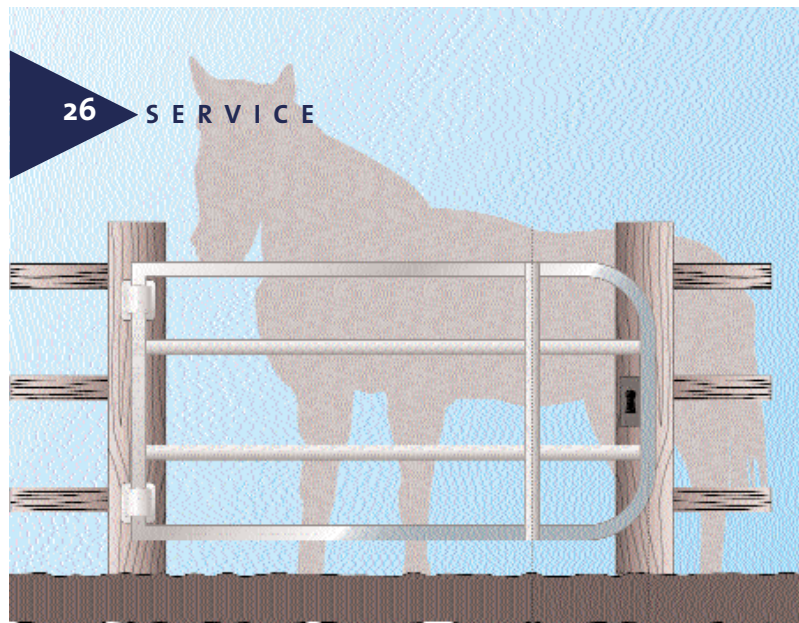
Weidezaunprofi

www.WEIDEZAUNPROFI.DE

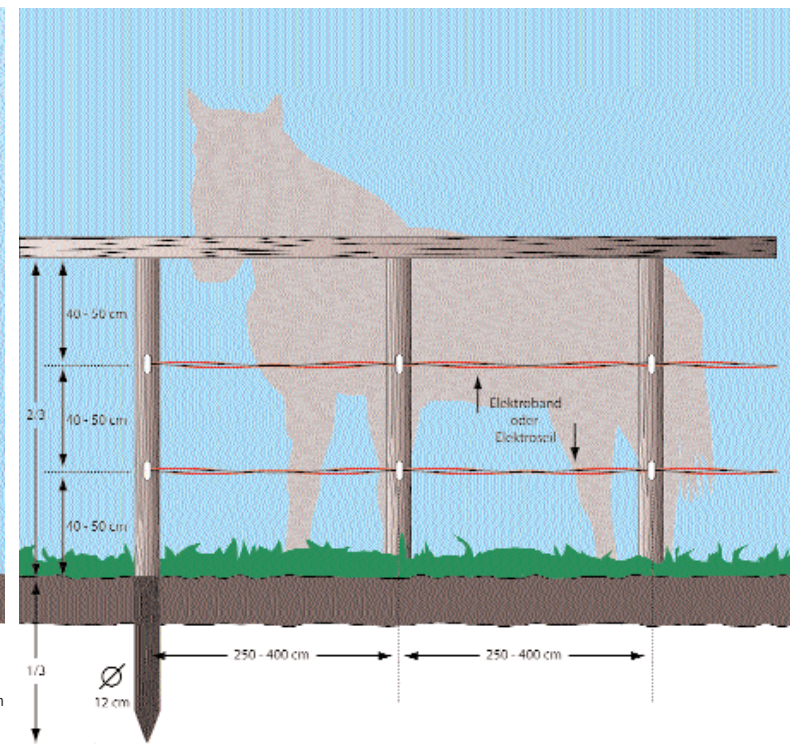
Industriestraße 31 | 80423 Gurdelfingen

FON: 09073 3948

FAX: 09073 3773



Grafiken (3): Sonja Jachthuber Media&Design

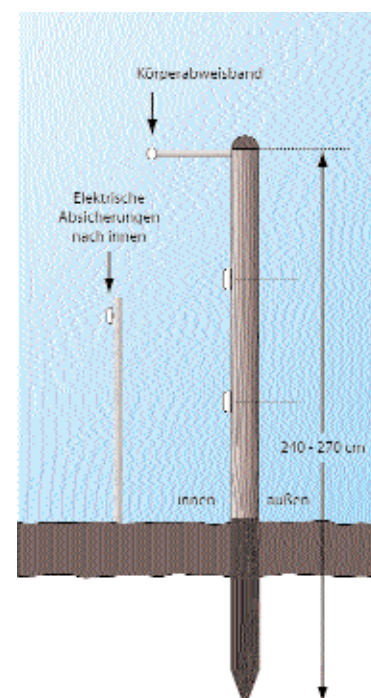


BPZ: Welche Besonderheiten sind bei den verschiedenen Einzäunungsarten zu beachten?

M.F.: Auf Grund der unterschiedlichen Materialien, deren Eigenschaften und der jeweiligen Bauausführung sind verschiedene Maßnahmen notwendig. Gummibänder z. B. benötigen eine hohe Verspannung und eine große Stabilität in den Eckpfosten, die von beiden Seiten abgestützt sein muss. Auch ein Nachspannen in warmen Sommermonaten kann notwendig sein. Kunststoffbänder und Kunststofflitzten müssen auf alle Fälle nach den Wintermonaten kontrolliert werden, denn hier kann es zu Materialermüdung und Brüchen gekommen sein, daher müssen defekte Halterungen ausgetauscht werden. Ein Nachspannen wird ebenfalls erforderlich sein.

BPZ: Wie sieht es bei festen Umzäunungen aus?

M.F.: Verwendet man eine Holzeinzäunung, sollten keine Rundlinge, also ganze Rundholzstangen, eingesetzt werden. Bei liegender Verarbeitung, also als Querverstrebung, dringt Wasser von oben in den Holzkern ein und lässt die Stange von innen verfaulen. Dies hat zu Folge, dass Rundholzstangen äußerlich stabil erscheinen jedoch im Kern instabil sind und bereits bei geringem Druck brechen und somit Ausbruchgefahr entsteht. Dagegen hat sich der Einsatz von Halbrundstangen oder geschnittene Planken – hochkant – verarbeitet bewährt, da dies die Lebensdauer verlängert und damit die Stabilität aufrecht erhalten wird. Weidezaunpfähle aus Recyclingmaterial oder Kunststoffen unterliegen ebenfalls dem Wärme- und Kälteeinfluss. Sehr oft sind diese im Winter bei Minustemperaturen sehr leicht brüchig und im Sommer instabil und weich. Zäune, gänzlich aus Kunststoffplanken, haben sich in unserer Gegend mit Kälte und Wärme nicht durchgesetzt, weil die Unfallgefahr im Winter durch Splittern zu groß ist. Im Sommer ist die Stabilität durch den Einfluss der Wärme nicht gegeben. Auch die Innenverstrebungen halten dem Druck eines sich wetzenden Pferdes nicht stand. Bei dieser Bauweise kommt man ohne Körperabweisdraht nicht aus. Stahlseile benötigen eine hohe Verspannung und dadurch eine aufwendige Abstützung der Eckpfosten. Im Winter sind die Seile meist sehr gespannt, im Sommer dagegen meist durchhängend und bergen so eine große Gefahr des Durchschlüpfens. Meist werden zwei Stahlseile verwendet, die nicht für alle Pferdegrößen ausreichend Sicherheit bieten, so wie es kürzlich im niederbayerischen Raum passiert ist. Dort ist ein Pferd durch die zwei Litzten



geschlüpft, nach außen auf die Verkehrsstraße geraten und hat großen Schaden verursacht. Beim Versuch, Gras durch die Litzten von der Nachbarwiese zu erreichen kommt es immer wieder zu Unfällen mit schrecklichen Verletzungen. Ein zu lose gespanntes Band kann sich dabei um das Vorderbein eines Pferdes wickeln mit verheerenden Verletzungen bis hin zum Einschlafen.

BPZ: Sehr beliebt waren als Zaunpfähle Telegrafmasten oder auch Eisenbahnschwellen, die aufgrund ihrer Imprägnierung sehr widerstandsfähig sind. Dürfen diese heute noch eingesetzt werden?

M.F.: Bahnschranken dürfen seit 1999 nicht mehr verwendet werden, da sie sehr hochgradig mit Giftstoffen belastet waren. Altbestand wird nicht angetastet, d.h. muss nicht ausgebaut werden, da ein Ausbau ebenfalls wieder Giftstoffe freisetzen würde. Zulässig sind weiterhin Strom- und Telegrafmasten, da diese mit umweltverträglichem Holzschutz eingelassen sind.

BPZ: Welche Empfehlung geben Sie hinsichtlich der Einzäunung?

M.F.: Mit den genannten Einzäunungsarten ist für Pferde keine 100-prozentige Sicherheit zu erreichen, ein Restrisiko bleibt immer. Der sicherste Weidezaun ist die Futtergrundlage. Sollte das Futter auf der Weide zur Neige gehen, ist vermehrt mit Risiken zu rechnen. Die derzeit „sicherste Weideeingrenzung“ ist eine feste Umzäunung, unterstützt mit Elektrobändern.

BPZ: Vielen Dank für das Gespräch.

Susanne Bergmann/Sonja Jachthuber

Mehr Infos

Weitere Informationen zum Weidezaunbau erhalten Sie bei **Manfred Fischer, LfL, Tel. o 81 41 /32 23 - 252**

Der Winter hinterlässt seine Spuren

